

**Höffken, Peter, Jesaja. Der Stand der theologischen Diskussion. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004. 219 Seiten, € (D) 54,- / € (A) 55,60 / sfr 89,70.**

Der Untertitel drückt präzise aus, was man mit dieser Studie vor sich hat: eine Bestandsaufnahme der neueren exegetisch-theologischen Diskussion um das Buch Jesaja. P. Höffken bietet hier keinen Kommentar – den hat er in der Reihe Neuer Stuttgarter Kommentar zum AT, 1993/1998, bereits vorgelegt. Vielmehr will er die Leserinnen und Leser über die Forschungslandschaft der vergangenen Jahrzehnte zum Jesajabuch orientieren. Dabei werden schon an den Überschriften der vier Hauptteile die jüngeren Tendenzen deutlich erkennbar. (1) Der erste (knappe) Abschnitt widmet sich Fragen des antiken Jesajatextes: Höffken präsentiert Informationen über die Qumran-Manuskripte und die antike griechische Übersetzung (Septuaginta) sowie eine knappe Bemerkung zur Neuedition des Jesajatextes in der Hebrew University Bible. (2) Das Schwergewicht liegt eindeutig auf dem zweiten Hauptteil: „Zum Buch Jesaja als Ganzheit“. Hier bricht sich eine klare Tendenz der neueren Jesaja-Forschung Bahn, nämlich das Prophetenbuch

in seiner *Ganzheit* wahrzunehmen, als Einheit „Buch“, als „Gesamtkunstwerk“. Dazu gibt es eine Reihe von Ansätzen, sei es bei der Einheit des Buches auf der Ebene des „Autors“, einer „Jesaja-Schule“ oder der Endfassung des Werks an sich (werk- und leserorientierte Zugänge). P. Höffken stellt diese Ansätze in sinnvoller Reihenfolge und gut nachvollziehbar vor. Besonders hingewiesen sei auf seine Auseinandersetzung mit dem vom *canonical approach* her kommenden Kommentar von Brevard S. Childs (S. 63–69) oder mit den wichtigen Arbeiten von Ulrich Berges (S. 74–78; Das Buch Jesaja, Freiburg 1998) und Marvin A. Sweeney (S. 79–81; Isaiah 1–39, Grand Rapids/Cambridge 1996). (3) Der dritte Hauptteil fokussiert auf die durch die allgemein anerkannte Dreiteilung des Jesajabuches entstehenden Großtextbereiche, und zwar in folgender Reihenfolge: Tritojesaja, Deuterjesaja, Protojesaja. Höffken behandelt dazu in unterschiedlicher Gewichtung literarische Fragestellungen nach der Einheitlichkeit bzw. Uneinheitlichkeit, nach dem Aufbau und nach der Redaktionsgeschichte (bzw. Buchteilentstehung). (4) Der vierte Abschnitt ist ein Ausklang mit Hinweisen zur Wirkungsgeschichte des Jesajabuches. – Ganz im Sinne des genannten Vorhabens umfasst die Literaturliste fast ein Viertel der gesamten Studie (S. 147–204). Unterschieden werden Kommentare einerseits und Monographien bzw. wichtige Aufsätze andererseits. Ein Autorenregister (S. 205–209) erleichtert es ungemein, die Meinungen der Forschenden, die in den Teilen (2) und (3) dargelegt werden, zu verfolgen. Höffken scheint mit seinem Buch auch die Gelegenheit zu benutzen, seine eigenen früheren Positionen zu bestimmten Fragen zu kritisieren und zu revidieren (vgl. z. B. S. 127, 145). Insgesamt ist festzuhalten, dass Höffken der Forschung zum Jesajabuch einen großen Dienst erwiesen hat, da er die Substanz der neueren Arbeiten knapp und präzise zusammenfasst. Zu wünschen wäre, dass auch außerhalb von exegetischen Fachkreisen diejenigen, die zum Jesajabuch im Schulunterricht und/oder in der Erwachsenenbildung (Bibelkreise u.ä.) arbeiten, mit Höffkens Buch ihren eigenen theologischen Wissensstand aktualisieren.

Thomas Hieke